

FMH-GUTACHTEN

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR UROLOGIE

NICHT RECHTZEITIG ERKANNTER HARNVERHALT UND ENTSTEHUNG EINER URETHRASTRIKTUR NACH KATHETERISIERUNG

SACHVERHALT

Am 07.10.03 wurde eine Tumornephrektomie bei einem 61-jährigen Patienten mit bekannter Prostatahyperplasie durchgeführt. Intraoperativ wurde ein Katheter problemlos gelegt. Am 14.10.03 erster Harnverhalt und problemlose Katheterisierung. Am 17.10.03 Entfernung des Katheters, in der Folge löste der Patient stündlich 40-60 ml Urin. Seit Mitternacht zunehmende Unterbauchschmerzen, er wurde mit Schmerzmittel behandelt. Der Nachtarzt wurde über die Situation informiert, besuchte aber den Patienten nicht. Der Patient bittet die Nachtschwester, den Urologen zu informieren, man antwortete ihm, dass man „für so etwas“ nicht den Facharzt stören möchte. Am Morgen vom 18.10.03 mehrere erfolglose Versuche einen Katheter zu legen. Der Urologe wurde anschliessend informiert und legte umgehend ein Cystofix ein. Am 05.11.03, 24.12.03 und 23.01.04 musste wegen einer Urethrastraktur eine Urethrotomia interna durchgeführt werden. Beim letzten Eingriff wurde ein Memotherm-Stent eingelegt. In der Folge konnte der Patient wegen Schmerzen am Damm nicht länger als 30 Minuten sitzen (Zustand Februar 2006). Monatelange Arbeitsunfähigkeit.

STELLUNGSNAHME PATIENT

Erstens habe man ihn in der Nacht vom letzten Harnverhalt mit Medikamenten „abgeschossen“ und das Problem bis am folgenden morgen aufgeschoben. Zweitens sei durch die Pflegefachperson und den Arzt eine unsachgemässe (forcierte) Katheterisierung vorgenommen worden, was der Patient als Kunstfehler betrachte.

STELLUNGSNAHME ARZT/PFLEGEFACHPERSON

Die Pflegeperson und der Arzt, die versucht hatten, am morgen vom 18.10.03 den Patienten zu katheterisieren, konnten nicht mehr identifiziert werden.

STELLUNGSNAHME BEGUTACHTER UND BEGRÜNDUNG

Sowohl die Nachtschwester als auch der Nachtarzt haben fehlerhaft auf die Schmerzen des Patienten reagiert. Der Arzt hat es nicht für nötig erachtet, den Patienten zu untersuchen und hat telephonisch zusätzliche Schmerzmitteln verordnet. Dass nach einer Katheterisierung eine Urethrastraktur entsteht, kann nicht als Kunstfehler betrachtet werden. Selbstverständlich sollte man bei diesem Manöver nicht forcieren. Andererseits, ohne eine „gewisse, dosierte Kraft“ ist (häufig) - bei Männern - eine Kathetereinlage nicht möglich.

FAZIT

Bei bekannter Prostatahyperplasie und rezidivierendem Harnverhalt muss bei progredienten Unterbauchschmerzen und kleinen Urinportionen der Patient untersucht werden, statt telephonisch zusätzliche Schmerzmittel zu verordnen. Eine Urethrastraktur ist leider eine nicht seltene Komplikation nach Katheterisierung und kann nicht als Kunstfehler betrachtet werden. Ansonsten würde es niemand mehr wagen, Katheter bei Männern zu legen!